

Der Courier
In die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadianer.
Erscheint jeden Mittwoch.
Belegpreis: \$2.00 für Canada, \$3.50 für Ausland.

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadianer.

THE COURIER
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
In Canada \$2.00
to foreign countries \$3.50
Office and printing plant:
1888 Halifax Street, Regina

22. Jahrgang. 12 Seiten. Regina, Sask., Mittwoch, den 27. Februar 1929. 12 Seiten. Nummer 17.

Deutsche Exportaussichten in Canada

Deutschlands Export nach Canada hat sich in letzten drei Jahren verdreifacht.

Stetige Zunahme der gegenseitigen Handelsgeschäfte zu erhoffen.

Der 10. Januar 1929 war ein denkwürdiger Tag für den Wiederaufbau des deutschen Außenhandels, denn an diesem Tage fiel die drückende Beschränkung des Berliner Handelsvertrages, monach Deutschland allseitig, mit denen das Reich in den letzten Jahren die einseitige Meistbegünstigung eingetragene hatte.

Nach dem Ende der Kämpfe, die Deutschland mit einer Reihe ausländischer Staaten bisher keine neuen Handelsverträge abschließen konnten, hierher gehören vor allem gewisse für unseren Außenhandel höchst wichtige Verträge des Britisch Empire, wie Canada, Australien, eine starke Verdrängung des deutschen Exports. Aber dieses Manöver, das gewiß nach der bevorstehenden endgültigen Regelung der Kriegsschuldenfrage beschränkt ausgeführt werden dürfte, ist praktisch bereits seit Jahren wieder getätigt worden, nicht zu schlagenden Nachstand gegenüber deutscher Exportartikeln.

Die Überlegenheit der deutschen Ware auf manchen Gebieten zeigt sich in der riesigen Anzahl, die die deutsche Ausfuhr von industriellen Fertigerzeugnissen in den letzten Jahren erreicht hat. In 1928 hat dieser Export 9 Milliarden Reichsmark erreicht und übertrifft damit den Vorjahreswert um rund 1.3 Milliarden Reichsmark. Der eigentliche Kern, der den Erfolg eines Ausfuhrlandes die Möglichkeit bietet, hat sich in der Ausfuhr von Waren aus Leder und Kunstleder, Deutschlands Export in diesen Artikeln ist in 1928 auf das Dreifache der Vorjahresziffer gestiegen.

Der englische Schuldenfall hat die Einfuhr geringerer Qualitäten, die vornehmlich aus den Vereinigten Staaten bezogen worden waren, gedroht. Da aber die amerikanischen Industrien in den besseren Qualitäten mit Deutschland nicht konkurrieren kann, hat Deutschland auf diesem

Reingewinne der C.A. Eisenbahnen

Um 28 Prozent im Jahre 1928 gestiegen.

Montreal. — Eine offizielle Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben der Canadian National-Eisenbahn für das Jahr 1928 wurde hier veröffentlicht. Hier hatte die C. N. im Jahre 1928 Bruttoeinnahmen in Höhe von \$276,631,921.22 gegenüber \$248,718,374.40 im vorhergehenden Jahre zu verzeichnen, was einer Zunahme von \$27,915,546.82 im Jahre 1928 gleichkommt, oder 11.22 Prozent.

Während der zwölf Monate des Jahres 1928 beliefen sich die Betriebskosten des nationalen Eisenbahnnetzes auf \$218,248,343.68 gegenüber 208,315,684.29 im vorhergehenden Jahre, was eine Zunahme der Ausgaben in Höhe von \$14,932,659.39 bedeutet oder 7.34 Prozent.

Die Nettogewinne der C. N. A. belaufen sich demnach für das Jahr 1928 auf insgesamt \$58,383,577.54 gegenüber einem Reingewinn von \$45,400,690.11 im Jahre vorher, eine Zunahme von \$12,982,887.43 oder 28.60 Prozent.

Fortschritt der Besiedlung Westcanadas.

Zu letzten Jahre sind schätzungsweise 2 1/2 Millionen Acker Neuland im westlichen Canada der Kultivierung zugeführt worden und zwar vornehmlich durch Heimstättenjäger, die sich in Manitoba, Saskatchewan, Alberta und British Columbia angesiedelt haben. Eine schätzungsweise Aufstellung der canadischen Landagenturen ergibt, daß 15,566 Heimstätten von je 160 Acker besiedelt wurden, und zwar 620 in Manitoba, 5493 in Saskatchewan, 8698 in Alberta und 755 in British Columbia.

Den größten Zuwachs hatte der nordöstliche Teil der genannten Provinzen zu verzeichnen. Die Landbesitzer in Prince Albert berichtet, daß sie 4005 Heimstätten registrierte, dem Jahre 1927 gegenüber eine Steigerung von 112%. Zu der Landbesitzer von Edmonton erreichten die Registrierungen eine Höhe von 3370 und hier betrug die Steigerung dem vorhergehenden Jahre gegenüber sogar 149%.

Um am weitesten vor zu rücken, an dem nördlichen Peace River Distrikt des nördlichen Alberta und in British Columbia. In den Landagenturen zu Grande Prairie und Peace River, wurden 5216 Heimstätten gegen 1181 im Jahre 1927 registriert, so daß der Zuwachs fast 450 Prozent betrug.

Aus dem Dominion-Parlament

Premier Gardiners Gesuch um Gebietserweiterung blieb unerledigt. Keine Bewilligungen für transcanadische nationale Landstraße.

Dr. Edwards befürwortet Quotasystem für Einwanderung. — Politik des Grain Boards scharf kritisiert.

Ottawa. — Die Konferenz der beiden Dominion- und der Saskatchewan-Regierung in Bezug auf die Rückgabe der natürlichen Hilfsquellen an die Provinz Saskatchewan wurde am Freitag vertagt, ohne daß man zu einer Einigung gelangte. In Anbetracht der zur Zeit gepflogenen Verhandlungen mit Alberta und Manitoba, deutete die Dominion-Regierung an, daß es zur Zeit nicht möglich sei, weiter auf die gemachten Vorstellungen seitens der Saskatchewan-Regierung einzugehen, und daß aus diesem Grunde eine abendliche Konferenz an einem späteren Datum stattfinden müsse.

Premier Gardiners amtlicher Bericht über die Konferenz lautet im Auszuge wie folgt:

Die Federal-Regierung hat sich erboten, alle unerschöpften Vorkommen an Naturprodukte einschließlich der Schulländerien mit dem Schulland, an Saskatchewan kuzuhändigen, und sie erklärte sich bereit, die Beiträge von \$750,000 jährlich immerwährend zu zahlen, welche Summe die Provinz durch ein Ueberkommen unter dem Saskatchewan-Gesetz vom Jahre 1905 jährlich bezieht.

Die Saskatchewan-Regierung verlangte, daß die Federal-Regierung alle unerschöpften Vorkommen an Naturprodukte an Saskatchewan überweise, einschließlich der Schulländerien und Schulland, und daß angeordnet werde, daß mehr Land der Provinz zugunsten Canadas veräußert werden soll, die Beiträge von \$1,125,000 jährlich, welcher Betrag dann auf die Dauer jährlich an Saskatchewan gezahlt werden solle.

Aus diesem Grunde wünschte die Saskatchewan-Regierung, daß eine Abrechnung gemacht werde in Bezug auf die beträchtlichen Vorkommen, die als Pre-emption und Heimstätten verkauft wurden, deren Erträge in das Schatzamt der Dominion zum Nutzen ganz Canadas fließen.

Die Federal-Regierung gab zu verstehen, daß angesichts der jetzt in der Schwebel befindlichen Verhandlungen mit den Provinzen Alberta und Manitoba es nicht möglich sei, im jetzigen Augenblick die seitens der Saskatchewan-Regierung gemachten Vorstellungen um Gebietserweiterung zu berücksichtigen und daß es notwendig sei, eine weitere Konferenz an einem späteren Datum einzuberufen.

Provinzen müssen selbst für Landstraßenbau aufkommen.

Zwei Anträge für eine weitere fünfjährige Bewilligung von Seiten der Dominion-Regierung für Landstraßenbau sowie ein Zusatzantrag, welcher jede föderale Bewilligung für die sofortige Konstruktion einer transcanadischen nationalen Landstraße fernhalten würde, wurden im Abgeschiedenenhause niedergelegt.

Premierminister Mackenzie King ergriff zuerst das Wort zu diesen Anträgen und erklärte vor dem Hause, daß die Regierung es nicht für angebracht halte, weitere Bewilligungen zugunsten provinzieller Landstraßen zu gewähren. Er wies darauf hin, daß im Falle einiger Provinzen der Dominionregierung gegenüber kein Dank für gemachte Bewilligungen in der Vergangenheit zuteil geworden sei. Die letzte Bewilligung für Landstraßenbau sei teilweise zu dem Zwecke erfolgt, um den aus Frankreich zurückkehrenden Soldaten Verdienstmöglichkeiten zu gewähren. Im Uebrigen seien Landstraßen provinzielle Verpflichtungen und die Provinzen sollten ihren eigenen Verpflichtungen nachkommen.

Hon. R. B. Bennett, der konservative Führer im Hause, erwiderte auf Premier Kings Ausführungen. Er behauptete, daß wenn die Regierung versäme wirtschaftlich, sich wohl genügend erübrigen lassen würde, um Bewilligungen sowohl zugunsten technischer Ausbildung als auch für Dominion-Landstraßenbau zu gewähren. Es seien nur noch 600 Meilen nationaler Landstraßen in Canada zu vollenden und sicherlich könne die Regierung das Geld aufbringen, um diese Lücke zu überbrücken.

Amerikas Beitritt zum Weltgericht erhofft.

Genf, 25. Febr. — Verhandlungen über den eventuellen Beitritt der Vereinigten Staaten zum Weltgericht sollen, wie man glaubt, verhalten demnächst auf Grund der Abstimmung Kelloggs beginnen, doch keine Regierung bereit ist, diese Frage mit Mitglieds-Nationen erörtern zu lassen.

Europas gleichgültige Haltung schiedt keinen der Senat der Vereinigten Staaten seine fünf Vorbehalte aufgestellt hat und wird auf die für Europa erwiesene Richtigkeit des Weltgerichts zurückgeführt.

Diese Haltung wurde noch weiter durch die Weigerung der Staaten verfestigt, einen Delegierten zur Konferenz zu entsenden, um die Vorbehalte zu erörtern. Die abschließend ungenügende Bedeutung der Vorbehalte haben die Differenzen noch erhöht.

Seitdem aber die Staaten einen größeren Verhandlungsweg eröffnet haben, haben Vertreter des Weltgerichts Vertrauen, daß nichtendliche Verhandlungen in der Sitzung des Völkerbundes am 4. März eingeleitet werden bezüglich der Revision der Statuten des Weltgerichts. Gitta Root von den Vereinigten Staaten, der ehemalige Staatssekretär, wird den Sitzungen beiwohnen.

Konvention der Schultrustees Association von Saskatchewan

Erklärt sich zugunsten nur einer Unterrichtssprache. Religiöse Bildnisse in öffentl. Schulen mißbilligt.

Regina. — Jährlich er-scheinende Feindschaft gegenüber ir-gendeiner Sprache, ausgenommen der englischen als Unterrichtssprache wurde von Seiten der etwa tausend Dele-gaten zur Konvention der Saskatche-wan Schultrustees' Association an den Tag gelegt, als eine Resolution des Boireir-Schulbeitritts, in der Nähe von Plaine Lake gelegen, einstimmig zur Annahme gelangte, welche fol-genden Wortlaut hatte:

„Beschlissen, daß Englisch die ein-zige Unterrichtssprache in den öffent-lichen Schulen und auf den Spielplä-zen dieser Provinz sein soll.“

Die Worte „auf den Spielplätzen“ wurden in Form eines Zusatzantrages zum Hauptantrag hinzugefügt.

Der Bericht behauptet weiter: „Eine Stelle größten Entschlusses in der Form von Hochrufen und Applaus folgte der Annahme dieser Resolu-tion.“

Nicht weniger begeistert waren die Delegaten nach der einstimmigen An-nahme einer Resolution, welche vom Wahrung Schulbeitritt Nr. 905, nahe Saskatoon gelegen, eingebracht werden war. Diese Resolution richtete sich gegen das Anbringen von Emblemen irgendeiner religiösen Sek-te, Gesellschaft oder Bewegung in den öffentlichen Schulen.

Über 50 Resolutionen wurden ab-gelesen an einem Tage behandelt, aber außer den beiden oben genannten, die von der Mehrheit der Delegaten be-rateten, wurden keine anderen abgele-gt, erregten alle übrigen Resolutionen nur sehr wenig Interesse, denn sie wurden wenig berücksichtigt.

R. H. Doherty, ein Delegat von El-don, verlas ein Schreiben von John Wilson, Hagerfeld, in welchem auf Schulen hingewiesen wurde, in wel-chen (Fortsetzung auf Seite 5.)

Weißer Schmach in Feuerland

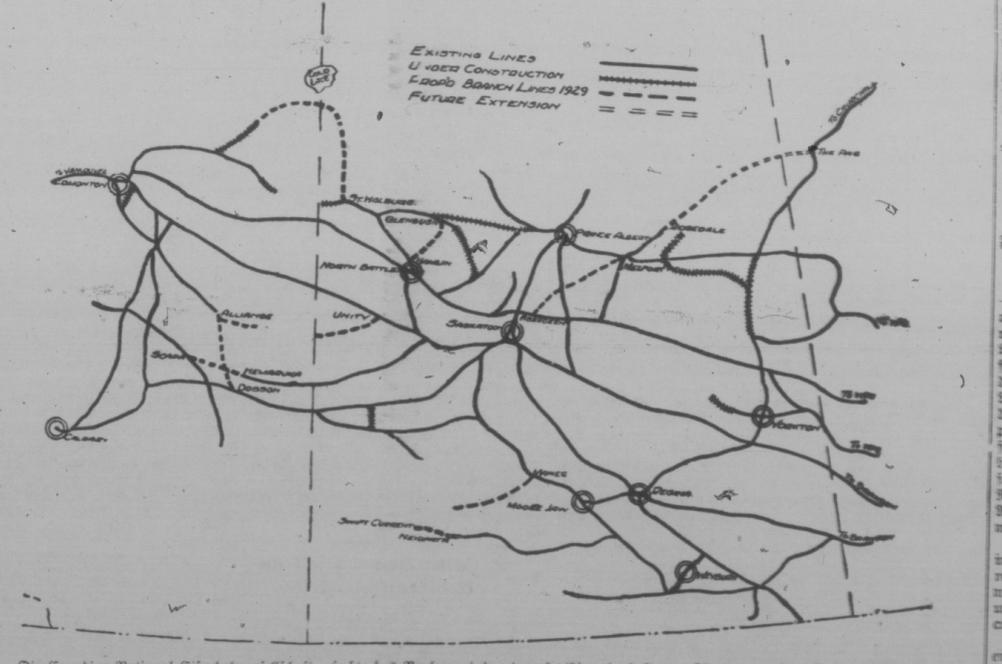
Wie die harmlosen Indianer an der Sierra Carmen Silva hingerichtet werden.

Die Anrufer einer Kulturschande. — Menschenaktion in Santa Arana.

Eine furchtbare Anklage gegen die weißen Kolonisten in Feuerland, die mit bestialischer Rohheit den harmlosen Stamm der Ona-Indianer aus-gerottet verurteilt, erhebt in „Popolo d'Italia“ Mirko Ardemagni, der im Auftrag seines Vaters das Feuer-land bereist hat. Es handelt sich bei diesem, dem Tod geweihten primiti-ven Indianerstamm um eine der eigenartigsten Menschenschaffen, deren Angehörige vergebens Schutz vor den Verfolgungen durch die Vertreter der Zivilisation suchen.

„Obgleich die Reisenden des 17. Jahrhunderts die Bewohner des Lan-des als geschwätzige Affenmenschen schildern,“ schreibt der italienische Reisende in seinem Bericht, „und ob-gleich Malthus und Darwin das Feuerland als Heimat einer angeli-chen Rasse wilder Menschenfreier bezeichnet haben, besteht heute kein Zweifel mehr, daß wir es in der Nähe der Ona-Indianer mit einem Stamm von Menschen zu tun haben. Bis vor wenigen Jahren noch wurden sie in Hunderten und aber Hunderten niedergebrennt oder heimtückisch durch Gift aus dem Wege geräumt. Er-schütternde Szenen, die durch das Zeugnis der Missionäre bestätigt wer-den, spielten sich in allen bewohnten Teilen des Landes ab. Viele Abenteurer, die der Goldgier aus allen Verbrecherquartieren Europas gelockt hatte, widmeten sich, nachdem ihre Hoffnung auf den erwarteten Goldfetzen enttäuscht war, für Rechnung der weißen Kolonisten der Jagd auf die Indianer, die als friedfertige und harmlose Volk von Jagd und Fischfang ihr Leben fristeten. Der Kopf eines erlegten Indianers wurde mit einem Pfund Sterling bezahlt und der Jäger erhob das Blutgeld gegen Uebergabe der beiden Ohren, die an Ort und Stelle verbrannt wurden, wodurch der Auftraggeber ver-meiden wollte, daß der weiße Kopf-jäger die Ohren ein zweites Mal als Quittung präsentierte. Einige ge-schäftstüchtige Engländer hatten sich eine noch gewinnbringendere Methode ausgedacht. Sie schickten die Schädel der getöteten Indianer dem Londoner Anthropologischen Museum, das bis zu acht Pfund Sterling für den Kopf bezahlte. Man schonte dabei weder Frauen noch Kinder oder Greise. Ja, wie mit Luca Pringles, der Sohn ei-nes protestantischen Geistlichen, der als einer der ersten Weißen ins Feuer-land kam, erzählt, töteten die Jäger mit Borliche Indianerfrauen, die kurz vor der Entbindung standen, weil sie dann statt eines Pfundes zwei Pfund Sterling erhielten, wenn sie mit den Ohren der Mutter und die des Kindes mit abliefern, das sie aus dem Mutterleibe herausgeschmit-telt hatten. In der Nähe der Sierra Carmen Silva liegt ein Berg, der

Geplante neue Zweiglinien für die C. A. R. auf den Prärien.



Die Canadian National Eisenbahngesellschaft eruchte das Parlament in einer leghin abgehaltenen Sitzung um das Recht, 695 Meilen von Eisenbahnlinien neu legen zu können. Von diesen 965 Meilen soll ein Schienenstrang von 542 Meilen auf den Prärien gebaut werden. Die geplanten Linien teilen sich in zwei Hauptklassen: Linien, welche ökonomische Vorteile haben und Zweiglinien, zum Zwecke der allgemeinen Entwicklung und Kolonisierung des Territoriums. Die geplanten Linien sind durch gebrochene Striche angezeigt. Die jetzt bestehenden Linien sind in durchgezogenen Strichen, und Linien, welche im Bau begriffen sind und schon in diesem Jahre fertig sein werden, sind in gestrichelten Linien angegeben. Die Gesellschaft will alle die neu geplanten Zweiglinien in drei Jahren fertigstellen.

Eine der wichtigsten der geplanten Linien ist, zwischen Aberdeen und Welfort in Saskatchewan. Diese Linie wird nordöstlich von Ridgevale die Entfernung zwischen der Hudson Bay-Eisenbahn und dem Territorium südwestlich von Saskatoon bedeutend verkürzen.

Die Zweiglinien auf dem Programm sind die folgenden: St. Walburg, Sask., nach Bonnyville, Alta., 117 Meilen; Aberdeen, Sask., nach Welfort, Sask., 86 Meilen; Damsin, Sask., nach Glenburn, Sask., 30 Meilen; Central Butte, Sask., südwestlich, 50 Meilen; Unity, Sask., südwestlich, 50 Meilen; Weidpath, Sask., nach Swift Current, Sask., 31 Meilen; Ridgevale, Sask., nordöstlich, 30 Meilen; Alliance, Alta., südwestlich nach Dobson, Alta., 82 Meilen; Culwark, Alta., südöstlich von der geplanten Alliance-Dobson Linie, 25 Meilen; Semaruta, Alta., nach Scapa, Alta., 41 Meilen.

Streit über Trochys Einreise.

Berlin, 23. Febr. — Die Opposition gegen Leon Trochys Zulassung nach Deutschland steigt heute weiter nachdem eine zweite politische Partei ihre Stellung bekanntgegeben hatte. Graf Bismarck, Führer der nationalen Partei, hat an Kaiser Müller geschrieben und gegen die Zulassung von Leon Trochys protestiert, da Trochys Anwesenheit in Deutschland eine schwere Gefahr für Durchführung der Ge-setze und der Wege in Lande bilden würde. Die Volkspartei behauptet bereits schon früher ihre Opposition gegen die Zulassung Trochys an.

Konstantinopel. — Türki-sche Behörden sollen wie berichtet wird, beabsichtigen, die Abreise Trochys, des ehemaligen Führers der Roten Armee, zu beschleunigen wegen Beforgnis darüber, daß ein weißrussische Fluchtlinge eventuell ein Attentat auf ihn planen.

„Graf Zeppelin“ auf neuer Probefahrt.

Flug nach Regensburg ausgegeben, da England von ihm Verhänge fürchtet.

Friedrichshafen, 22. Febr. — Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ machte eine sechsstündige erfolg-reichen Probefahrt, der es über Lindau, Wangen und St. Gallen führte. Eine Privatflug, die von den Teilnehmern des Fluges nach Amerika zu veranlassen wurde, ist bei der Fahrt zum ersten Male an-gewandt worden und arbeitete an-scheinend so gut, daß die an Bord befindlichen Passagiere, der Reichs-luftschiffbau von Oberloos ihre Rufe abgaben. Dann trat der Apparat ein und wurde abgeschaltet.

In 4400 Meter Höhe wurde induktive Wärme angetrieben. Der neue Gasapparat, der auf Kary-mellen ruht, erlaubt die Schiffsprobe und wurde als völlig befriedigend angesehen.

Der Kontrakt für die Errichtung einer neuen Versuchshalle, die \$1,000,000 kosten wird, wurde an eine Schweizer Baufirma vergeben.

Der Reichs-Luftschiffbau, welche, er habe ein verlässlicher Quell erhalten, die spanische Regierung würde mit größtem Vergnügen einverstanden sein eine Versuchshalle des „Graf Zeppelin“ nach Regensburg zu bauen, doch hätten die Briten zu verziehen gesehen, es würde nicht in ihrem Interesse sein, deutsches Verträge durch einen solchen Flug zu ver-mitteln.